

## Tibet

### Zur Geschichte des tibetischen Teppichs

Tibetische Teppiche waren bis zur jüngsten Zeit bei uns kaum bekannt, obwohl in Tibet bereits seit Jahrhunderten Teppiche geknüpft werden. Vermutlich kam die Teppichkunst mit reisenden Händlern über die Seidenstraße nach Tibet, das mit seinen 2 Millionen qm Fläche zum größten Hochland der Erde zählt. Bei dem überwiegend rauhen Klima und den krassen Temperaturoegensätzen (die durchschnittliche Höhe Tibets liegt bei 4500 bis 5000 m) fanden Teppiche schnell Verwendung als Schutz gegen die Kälte. Sie dienten in erster Linie als Sitz- oder Schlafunterlagen. Doch erfüllten die Knüpfarbeiten auch noch andere Zwecke: als Sitz- und Thronteppiche für den Dalai Lama und in den Tempeln, als Säulenteppeiche in paarweiser Ausführung, als Satteldecken sowie als Geschenke bei Hochzeiten oder anderen festlichen Anlässen. Überwiegend als Kälteschutz verwendet, zeichneten tibetische Teppiche sich durch besonders hohen und dichten Flor aus.

### Muster und Symbole auf tibetischen Teppichen

In den Mustern war zunächst der Einfluß Chinas und Ostturkestans unverkennbar. Die Tibeter übernahmen die fremden Symbole, setzten die Motive aber in ihre eigene Formensprache um. Von Bedeutung ist dabei die Einführung des Buddhismus unter der Herrschaft von König Songtsen-gam po (617 - 698), denn mit dem Buddhismus gelangten buddhistische Symbolzeichen in die Teppiche. Tibetische Teppiche in traditioneller Musterung weisen eine Vielfalt verschiedenster Motive auf: neben den buddhistischen und lamaistischen Darstellungen auch taoistische und chinesische. Dazu zählen unter anderem: Drache, Phönix und Schneelöwe, Wolken- und Donnermotive, Lotusblume und Swastika, Mandalas, Endlosknoten und die drei Medaillons - Symbol der drei buddhistischen Lotussitze.

1950 lösten der Einmarsch chinesischer Truppen nach Tibet und die Annektierung des Landes durch das kommunistische China eine Massenflucht der Tibeter nach Nepal und Nordindien aus. Um den tibetischen Flüchtlingen eine Integration in das Wirtschaftsleben ihrer Gastländer zu ermöglichen und Einnahmequellen sicherzustellen, förderte die Schweizer Entwicklungshilfe Teppichwerkstätten. Für Absatzmöglichkeiten in Europa sorgte der Schweizer Teppichimporteur Jo Iten-Maritz. Das zunehmende Interesse an tibetischen Teppichen führte insofern zu neuen Musterideen und neuer Farbgebung, als die Knüpfer neben den eigenen traditionellen Musterschatz den Geschmack der Europäer miteinbezogen.

Unter den heute geknüpften Erzeugnissen finden sich viele Teppiche in geometrischer, farblich aufeinander abgestimmter Musterstellung, die bisweilen an die moderne Malerei erinnert. Das Farbspektrum reicht von sanften Pastelltönen bis zu beinahe poppig zu nennenden Farbkompositionen. Neben diesen abstrakt gemusterten Teppichen sind die Bordürenteppiche beliebt. Das Charakteristikum dieser Produkte ist im allgemeinen ein unifarbener Fond, eingefaßt von breiten Bordüren, die häufig mit verschiedenen geometrischen Motiven ausgemustert sind. In ihrer Schlichtheit und hellen Farbgebung passen diese Teppiche zu beinahe jeder Wohnungseinrichtung. Neben diesen gemusterten Stücken wird seit kurzem aber auch wieder verstärkt alte Musterpflege nach traditionellen Vorbildern betrieben.

Eine Besonderheit tibetischer Teppiche soll noch erwähnt werden, die Verwendung des sogenannten Tibet-Knotens. Die Knoten sind hier nicht einzeln, sondern in einer Knotenkette geknüpft. Grundlage ist der persische Knoten. Auf einem vertikalen Knüpfstuhl wird Knoten für Knoten über zwei Kettfäden und einen Eisenstab von 30 bis 80 cm Länge und 1 bis 3 cm Stärke geknüpft und der Schuß zusammen mit den Knüpfreihen mittels eines Holzhammers heruntergeschlagen. Mit einem Messer werden dann die Schlingen aufgeschnitten. Wenn ein Teppich fertig und der Flor noch einmal nachgeschoren ist, erhalten die Muster meist einen Reliefschnitt, um sie besser zur

Geltung kommen zu lassen . Durch dieses Verfahren werden die Tibetteppiche besonders fest und strapazierfähig. Natürlich hat auch die von Hand versponnene Wolle der Hochlandschafe, die von Sherpas oft unter schwierigen Bedingungen über die Pässe des Himalaja gebracht werden, ihren Anteil an der guten Qualität der Teppiche. Knüpfunternehmen gibt es unter anderem in Kathmandu, Pokhara, Chialsa und Chandragiri (letzteres in Indien)